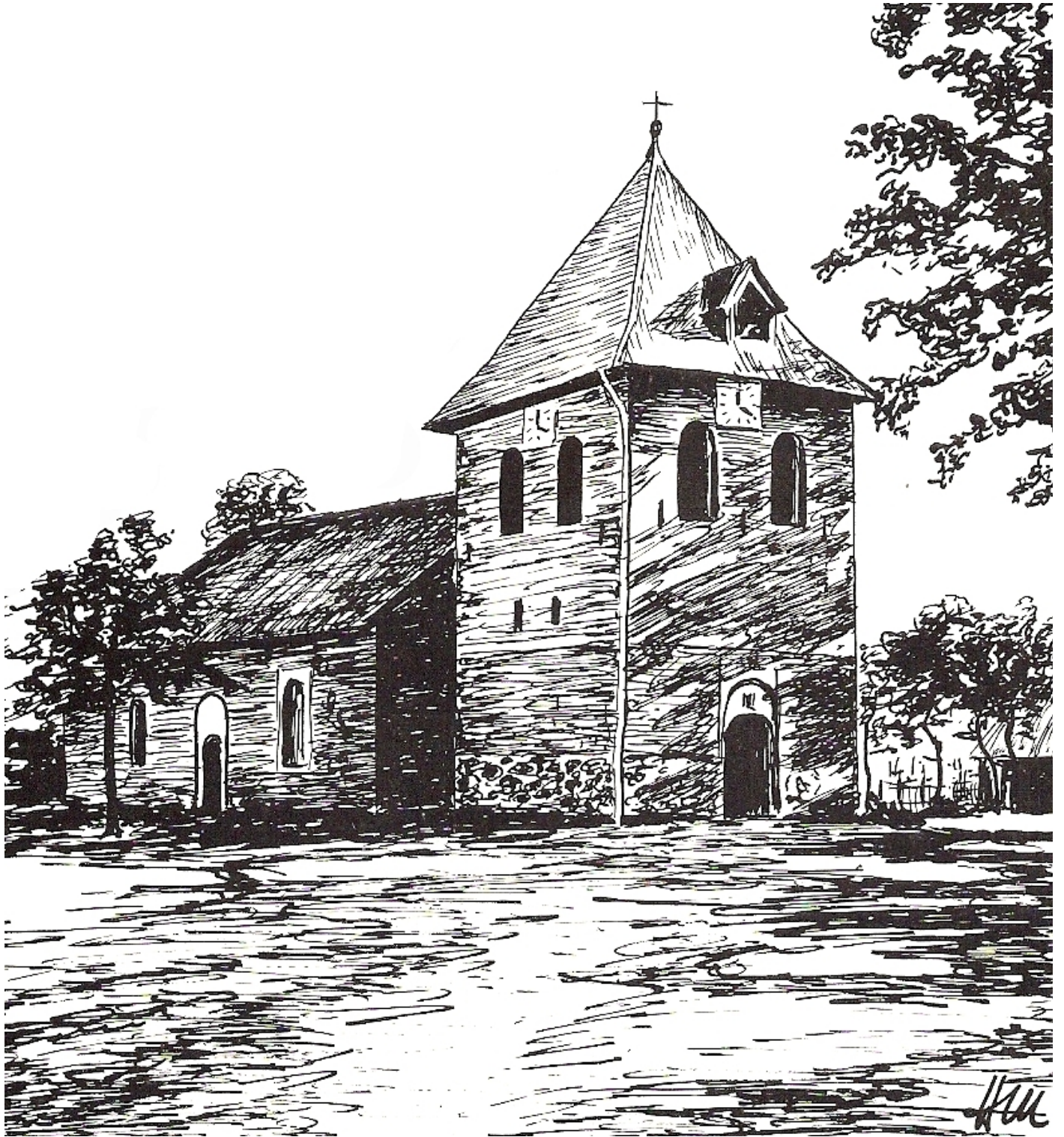


# St. Bartholomäus Lüder



Vor 640 Jahren wurde die Lüderaner Kirche erbaut. Im Jahre des Herrn **1373** gelobte Propst Johann von Isenhagen, dass er in Lüder eine Kirche bauen lassen wolle „zum Preise von 100 Mark Lüneburger Pfennige.“ Das Original der Urkunde befindet sich noch heute im Kloster Isenhagen.

Dass nun für die Kirche in Lüder das Geld von Kloster Isenhagen und nicht von der kirchlichen Versorgungsstelle in Bodenteich kam, lag an dem Zehntrecht der damaligen Zeit. Henning und Werner von Bodendiecke verkauften es im August 1304 an das Kloster. 1308 ging es weiter an den Bischof Friedrich von Verden, mit der Bedingung, dass das Kloster Isenhagen weiterhin die Abgaben aus Lüder bekam.

Die in der Gründungsurkunde festgelegten Baumaße der Kirche: **60 Fuß lang, 30 Fuß breit und 20 Fuß hoch** sind über die Jahrhunderte hinweg erhalten geblieben. Wir sprechen heute von 18 m lang, 9 m breit und 6 m hoch. Wie der Turm anfangs ausgesehen hat, weiß man nicht. In seiner heutigen Form wurde er ca. 1600 erbaut.

In der katholischen Zeit bis 1531 gehörte die Kirche zu Kloster Isenhagen und war eine Wallfahrtskirche. Die Wallfahrten standen wohl mit dem Namenspatron im Zusammenhang, nach dem die Kirche benannt wurde: Bartholomäus, der eine zusammengerollte Haut und ein Messer trägt ist der Schutzpatron der Hirten, Gerber, Buchbinder, Handschuhmacher, Lederarbeiter, Metzger, Schneider, Schuhmacher und Weingärtner. Man bat ihn um Fürbitte und Hilfe bei Krankheiten wie Zuckungen, Haut- und Nervenleiden. Dank einer Konfirmandenspende aus dem Jahre 1987 steht in der Nische eine kleine Holzstatue des Bartholomäus.

In einer Wallfahrtskirche fanden keine regelmäßigen Gottesdienste statt. Aber am **Bartholomäustag, dem 24. August,**

fiel in Bodenteich der Gottesdienst aus und alle Kirchgänger pilgerten nach Lüder. Dieser Brauch wurde auch beibehalten, als nach der Reformation im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg das evangelische Bekenntnis durch Herzog Ernst dem Bekenner eingeführt wurde.

Nach dem Gottesdienst am Bartholomäustag wurde vor der Kirche Kirmes gefeiert. Dieser Hunnenmarkt, wie er genannt wurde, artete Ende des 18. Jahrhunderts derart aus, dass der damalige Pastor sich weigerte die Feier mit einem Gottesdienst einzuleiten.

Im 18. Jahrhundert war die Kirche in einem miserablen Zustand. Bodenbretter vermodern, die Kanzel fault und durch das fehlende Dach regnet es rein. 1773 droht der Turm einzustürzen, aber für eine Renovierung ist kein Geld da. Überregional schafft man es schließlich, Anfang des 19. Jahrhunderts die nötigsten Arbeiten zum Erhalt der Kirche und des Turmes durchzuführen. 1867 und 1934 standen die nächsten Renovierungen an. Jetzt bekam die Holzdecke einen Himmelscharakter und wurde mit Sternen bemalt. Bei der nächsten Renovierung in den Jahren 1960/61 wurde alles wieder entfernt, die Holzverkleidungen abgenommen und die Balkenlage freigelegt. Gleichzeitig wurde der Renaissance-Altar wieder aufgestellt, der im 19. Jahrhundert dem Nazareneraltar weichen musste. Der wiederum hängt nun in der Seitennische. Bei dieser Erneuerung wurden die Glocken mit einem elektrischen Läutewerk ausgerüstet.

Zur 600-Jahrfeier 1973 wurde der Kohleofen entfernt und durch eine elektrische Fußbankheizung ersetzt. Ein kompletter Neuanstrich wurde vorgenommen und neue Liedtafeln angeschafft.

1976 wurden die Kirchenbänke mit Sitzkissen versehen.

1981/82 erfolgte die Neuverglasung der Kirchenfenster.

- 1990 ersetzte man die Bänke auf der Empore durch 20 Sessel, 2 Altarstühle wurden auch angeschafft.
- 1992 veränderte sich das Aussengelände, die alte Mauer an der Nordseite entfernte man und setzte an die Westseite die Feldsteinmauer.
- 2002 war es nötig, die Furtwänglerorgel aus dem Jahre 1881 zu reparieren.
- 2006 erhielt die Turmuhr den elektrischen Aufzug.

Zur Einrichtung der Kirche gehört auch das Taufbecken, dessen Alter nicht bekannt ist. Die Taufschale mit dem Text "Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes", wurde 1916 von den Eheleuten Koopmann gestiftet. Die Taufkanne ebenfalls 1916 gestiftet von Christoph Schulze und Frau.

Die Abendmahlsgeräte, die Weinkanne, ein kleiner Kelch und der Hostienbehälter wurden 1913 angeschafft. Vorher vorhandene Geräte waren gestohlen worden.

Ein zweiter größerer Kelch wurde 1931 anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit von den Eheleuten von Campen gestiftet.

Die im Turm hängenden Glocken sind wohl aus dem Jahre 1651. Für Kriegszwecke baute man sie 1942 aus. Sie wurden jedoch von der Einschmelzung verschont, kamen zurück und hängen wieder im Turm.

Je nachdem, wie der Wind kommt, kann ein jeder im Dorf ihr Geläut wahrnehmen.